

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

5.10.1881 (No. 119)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936531)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Wittner & Winter
Amoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 119.

Oldenburg, Mittwoch, den 5. October.

1881.

Tagesbericht.

Am Berliner Hofe war man in der letzten Woche ein-
germaßen um den **Großherzog von Baden** besorgt, der
gleich nach den Festlichkeiten zur Vermählung des kronprinzi-
lichen Paares von Schweden nicht unbedeutend erkrankte.
Glücklicher Weise erwiesen sich die anfänglich gehegten Beden-
ken als unbegründet und man darf hoffen, den allverehrten
Fürsten bald hergestellt zu sehen. — Der **Kaiser** kehrt in
längstens 3 Wochen nach Berlin zurück, die **Kaiserin** wird,
wie alljährlich, im November in Berlin erwartet.

Die Berufung des **Bundesrathes** steht unmittelbar
bevor. Der Reichshaushalts-Etat ist soweit fertiggestellt, daß
derselbe dem Bundesrath alsbald wird zugehen können. Im
Uebrigen dürfte sich derselbe zunächst mit Verwaltungs-Angele-
genheiten zu beschäftigen haben, da die größeren legislativen
Arbeiten ja doch erst in der Frühjahrsession an den Reichstag
gelangen. Jedenfalls wird von den sogenannten „Minister-
Sitzungen“, die überhaupt bis jetzt fast nur auf dem Papier
vorhanden waren, zunächst nicht die Rede sein.

Die Verhandlungen mit der **Kurie** ruhen jetzt gänzlich.
Mit großer Bestimmtheit wird ihr bisheriger Gang und Inhalt
natürlich vorherzusehen. Begreiflich ist daher das Vorgehen der
Diplomaten, Alles zu dementiren, was über die Forderungen der
Kurie mitgetheilt wird. Nach den Dossiers wäre es noch fraglich,
ob überhaupt die nächste Session des Landtages sich mit kirchen-
politischen Vorlagen zu beschäftigen haben wird; während
andererseits verlautet, die Vorbereitungen dazu seien bereits in
vollem Gange. Es wird sich ja zu zeigen haben, welche An-
gabe die richtige ist.

Trotz aller entgegenstehender Nachrichten ist es zweifellos
daß nun mehrfache wichtige Veränderungen in der **Beziehung
diplomatischer Posten** bevorstehen. Diese Angelegenheit
dürfte im Laufe dieses oder des nächsten Monats geregelt
werden. Es heißt nach wie vor, Graf **Hatzfeld's** Ernennung
zum Staatssecretär des Auswärtigen werde bald nach
Beendigung seines jetzigen Urlaubes erfolgen.

Die Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten **Bismarck** nach
Berlin wird schon in den nächsten Tagen erfolgen. Wie es
heißt, würde sich der Reichskanzler etwa acht Tage in Berlin
aufhalten und sich dann nach Friedrichsruhe begeben, um dort
bis zum Zusammentritt des Reichstages zu verbleiben.

Die Regierung soll die Vermehrung der **Berufs-
consulate** des deutschen Reiches planen und bereits dem
nächsten Reichstag eine entsprechende Kreditforderung zugeben
lassen. Unter anderem soll in Montenegro, sowie in einigen
Haupthandelsplätzen des Orients die handelsamtliche Vertretung

Deutschlands besser als bisher geordnet werden. Diese Maß-
nahmen sind gewiß mit Genugthuung zu begrüßen.

In den leitenden militärischen Kreisen wird neuerdings
wieder der **Unteroffizierfrage** eine erhöhte Beachtung
geschenkt. Es macht sich nämlich von neuem ein Mangel an
Unteroffizieren geltend, man geht daher damit um, die Unter-
offiziersgehälter zu erhöhen.

Oesterreich. Bekanntlich besitzt kein Staat der ganzen
Welt ein so vielgliedriges System des Parlamentarismus
als das österröisch-ungarische. Nicht genug, daß der-
selbe für jede von beiden Reichshälften über einen vollständigen
parlamentarischen Apparat mit Zweikammersystem verfügt,
treten als Ergänzung zu demselben die „Delegationen“ hinzu,
die sich später noch in selbständig auftretende „Auschüsse“ und
„Unterausschüsse“ theilen, und endlich besitzt die deutsche Reichs-
hälfte (das eigentliche Oesterreich) noch 17 Sonderparlamente,
welche ihre Verwaltungsangelegenheiten mit Selbständigkeit
ordnen. Von den letzteren sind gegenwärtig 14 beisammen,
während die übrigen drei ihre Aufgabe bereits erfüllt haben
und daher geschlossen wurden.

Der Kuriosität halber sei eine Depesche des **Wiener
Extra-Bl.** aus London erwähnt. Dieselbe besagt: Die Po-
lizei in Washington wurde gewarnt, es existire ein Complot
zur Ermordung des neuen Präsidenten Arthur.

Frankreich. Den beachtenswerthen Erklärungen des
Ministers Ferry, daß die ungenügenden Gerüchte über den Stand
der Dinge in Tunis übertrieben seien, schenken die Franzosen
geringen Glauben. Sie haben es jaht, unaufhörlich zu ver-
nehmen, daß man den Zug auf die „heilige Stadt“ Kairuan,
den Hauptstich des Aufstandes, „vorbereite“. Der Kriegsplan,
die aufständischen Araber von allen Seiten auf Kairuan zu-
rückzurängen, ihnen unter den Manern Kairuans eine große
Entscheidungschlacht zu liefern, diese dann selbst einzunehmen
und damit den Aufstande ein Ende zu machen, liegt sich recht
gut. Aber außer den Ministern unterschätzt niemand die col-
lossalen Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden sind. Auch
kann dieser Feldzug, der Hitze wegen, erst in einigen Wochen
beginnen.

Der „Figaro“ eröffnet eine Sammlung für eine **Tante
Sambetta's**, Witwe eines armen Fischers, die sich durch
Betteln habe ernähren müssen und die der große Volkstribun,
der über Millionen verfügt, ihrem Glend überlassen habe.

Mit Rücksicht auf die in Mekka wüthende **Cholera**
ist den Mohamedanern Algeriens in diesem Jahre die Wall-
fahrt nach jener Stadt regierungsseitig verboten worden.

England. Die Nachrichten aus dem Transvaal-
lande neuerdings für die Engländer sehr beunruhigend, ob-
wohl von englischer Seite eifrige Bemühungen angestellt wer-

den, um die dortige Lage zu verschleiern. Der „Volksraad“,
die transvaalische Volksvertretung, die seit einigen Tagen ver-
sammelt ist, zeigt eine dem mit den Engländern abgeschlossenen
Vertrage sehr ungünstige Stimmung, die mit einiger Sicherheit
darauf schließen läßt, daß der Vertrag abgelehnt
werde. Infolgedessen hat die englische Regierung die Ein-
schiffung der zum Rücktransporte vereinigten Truppen unter-
brechen lassen, da in jedem Augenblicke der Ausbruch eines
neuen Krieges mit den Boers zu befürchten ist, falls die
Volksvertretung in der That den Engländern durch Verwerf-
ung des Vertrages den Hiebhandstich hinwerfen sollte.

Italien. Die gegenwärtig zur mündlichen Berichter-
stattung nach Rom berufenen italienischen Botschafter
und Gesandten haben nach übereinstimmenden Meldungen
eine Besserung in den auswärtigen Beziehungen Italiens be-
stätigt.

Türkei. Sowohl die Zustände auf der Insel **Kreta**
als die in Arabien stößen der Pforte lebhaft Besorgnisse
ein. Mord und Straßenraub sind auf der erstgenannten Insel
etwas Alltägliches und die Pforte sieht sich genöthigt, um der
wachsenden Unordnung zu steuern, Truppenverstärkungen nach
Kreta zu senden. Die Zustände in Arabien gelten in Kon-
stantinopel für so zerrüttet, daß ein Gerücht, **Midhat
Pascha** sei aus der Gefangenschaft entwichen, welches
sich am 22. v. Mts. verbreitete, auf keinen Zweifler stieß,
vielmehr die größte Beunruhigung hervorrief.

Amerika. Von halbamtlicher Seite wird eingeräumt,
daß nach dem Zusammentritt des Senats mehrere Minister
ihre Entlassung nehmen werden; auch daß Conkling,
der Führer der Stellenjäger-Partei, an die Spitze des Cabinets
treten werde, wird immer wahrscheinlicher.

Der Prozeß gegen **Suitau** sollte schon am Montag,
den 3. d. Mts., seinen Anfang nehmen. Auf Wunsch des
Attentäters wird ein Schwager von ihm, der Advocat ist, als
Verteidiger fungieren. Suitau soll auf Freisprechung hoffen
und nur fürchten, er könne während der Verhandlungen er-
schossen werden.

General **Hancock** hat die Untersuchung des Kriegsgerichts
gegen den Sergeanten **Mason**, der bei der Abtödtung
der Gefängniswache auf den Attentäter Suitau geschossen hatte,
niedergeschlagen.

Vom Welt-Theater.

Saison-Plauderei.

1. Am 25. September wurde das erste **Petroleum** der
Delheimer Actiengesellschaft verandt. In dem
Bremer Güterzug war ein reichbezügter Wagen eingangirt,

Kreuz und Halbmond.

Historische Novelle

von

Ab. Georg Flecki.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Was willst Du, Bela?“ frug Zuleika.

„Der Juwelier hat die Armspangen zur Ansicht gebracht,
wie Du ihm gestern hattest befehlen lassen, hohe Herrin,
ermiderte die Gefragte demüthig. „Er will aus Deinem
Munde hören, wie sie Dir gefallen, oder ob Du sie abgeändert
zu haben wünschst.“

„Ich komme sogleich,“ versetzte Zuleika und das Mädchen
verschwand lautlos.

„Denke Dir,“ wandte sich Zuleika zu ihrer Freundin,
„der Großvezier hat von Abdul verlangt, er solle die Aus-
gaben für den Serail einschränken, die Kassen des Reiches
seien durch die Kriegsrüstungen geleert und der Großvezier
sei nicht im Stande, den übermäßigen Ansprüchen des Serails
zu genügen. Ich begreife nicht, wie Abdul diese Rede hat
anhören können, ohne den Großvezier dafür zu bestrafen. Ach
will mir nun heute zum Trotz dieser Worte ein kostbares
Armband auswählen, mag der Sultan sehen, woher er das
Geld zur Bezahlung nimmt.“

„Bis jetzt hat noch kein Großvezier in solcher Weise
gemagt aufzutreten,“ erwiderte Fatime. „Das ist ja eine
unerhörte Anmaßung, ich werde Abdul darauf aufmerksam
machen, wie sehr er sich seiner Würde vergiebt, wenn er von
seinem Diener sich solche Dinge sagen läßt. Wenn Midhat
Pascha daran denkt, sich in die Angelegenheiten des Palaces
zu mischen, so wird es Zeit, daß er einen Nachfolger erhält,
der sich uns gefügiger zeigt.“

„Wir wollen in den nächsten Tagen darüber sprechen,
was wir in dieser Hinsicht thun können, theure Fatime, doch
jetzt will ich gehen,“ versetzte Zuleika.

„Denk unferer Verabredung bezüglich Orma's,“ rief
Fatime Zuleika nach, als diese zwischen den Portieren hin-
durch in den Palast schritt.

Einen Augenblick noch schaute Fatime der Entschwundenen
nach, dann wandte sie sich zurück nach dem Divan, auf den
sie sich wieder niederließ. Zuleika ist feig, sie wünscht wohl
Orma entfernt zu sehen, fürchtet sich aber, das von mir vor-
geschlagene Mittel anzuwenden. Ich bemerkte wohl, wie sie
erschrad, als ich das Wort Sterben aussprach. Sie mag sich
hüten, meine Absichten kreuzen zu wollen. Ich würde Zuleika
verderben, wie ich es mit Orma thun werde. So flüsterte
Fatime halblaut, während sie in verführerischer Stellung auf
den Arm gestützt dem Spiele der Fontaine zuschaute. Nach
einer kurzen Weile ließ Fatime die auf dem Tische befindliche
silberne Schelle ertönen. Der helle Klang rief eine
Dienerin herbei, die mit raschen, unhörbaren Schritten sich
ihrer Gebieterin nahte und mit über der Brust gekreuzten
Armen schweigend deren Befehle erwartete.

„Hast Du gestern den schönen Franken beobachten lassen,
wie ich Dir geheissen, Tarina? rebete Fatime die Dienerin an.

„Ja, Herrin,“ war die in schüchternem Tone gegebene
Antwort.

„Und was haben Deine Späher von ihm berichtet, was
weist Du jetzt von ihm?“

„Er ist ein großer Heilm (Arzt) aus dem Lande der
Moskows und von seinen Kranken gesegnet, denn er weiß
alle Krankheiten zu heilen und ist dabei milden und hilfreichen
Eimnes. Am gestrigen Tage hat er Kranke in der Stadt
und am Goldenen Horn besucht und den Abend in einem
Kaffeehause am Goldenen Horn verbracht.“

„Hat der Heilm auch eine Gemahlin in seinem Hause?“
frug Fatime, als die Dienerin inne hielt.

„Nein, er ist ohne Familie,“ antwortete diese.

„Es ist gut, Tarina, Sorge dafür, daß ich auch ferner
über den Franken unterrichtet werde. Eine gute Belohnung
soll Dir nicht mangeln, aber sei vorsichtig in Deinen Nach-
forschungen und hüte das Geheimniß sorgfältig. Bei meinem
höchsten Zorne.“

Fatimes Augen bligten bei diesen Worten, als wollte sie
die vor ihr Stehende mit den Blicken durchbohren. Tarina
verbeugte sich schweigend.

„Gehe, zünde mir den Nargileh wieder an, dann hole
Deine Laute und laß mich Deine heimischen Weisen hören,“
sprach Fatime weiter.

Behende entnahm Tarina dem silbernen Kohlenbecken
eine glühende Kohle und legte dieselbe auf den Kopf des
Nargileh, dann sprang sie leichtfüßig davon und kam nach
wenigen Minuten mit einer reich mit Silber und Elfenbein
ausgelegten Mandoline wieder. Sie kauerte sich damit neben
ihre Herrin auf den Teppich nieder und ließ mit heller glo-
ckenreiner Stimme griechische Volksweisen in bald fröhlichen,
bald traurigen Tönen erklingen, indes Fatime den duftigen
Rauchwölkchen nachschaute und in ihrem Zimern verderbens-
schwängere Pläne schmiedete.

IV.

Der Kriegsplan.

Länger denn eine Woche war vergangen, als Roman
Nachmittags durch Galatas Straßen der inneren Stadt zu-
schritt. Er hatte seine europäische Kleidung abgelegt und
kam im Offendi-Rod und Fez. Wenn auch sein Antlitz, das
einigermaßen ein orientalisches Gepräge zeigte, unter dem Fez
nicht auffiel, so stimmte doch sein energischer rascher Gang
mit dem angenommenen Türkenscharakter nicht recht überein,
da die Türken zumeist einen bedächtigen, langsamen Gang
haben, und mancher Spaziergänger sah Roman mit stiller

Hierzu eine Beilage.

der die Aufschrift trug: „Erstes deutsches Petroleum“. — Also jetzt erst? Da kann man doch in Wahrheit sagen: Viel Geschrei und wenig Wolle. Die Delheimer vertreiben übrigens das Geschäft. Sie verkaufen den Centner ihres Products eine Mark theurer als das amerikanische Del kostet. Der Preis des letzteren ist nämlich 17 Mk., dazu 6 Mark Steuer, macht 23 Mark. Die Delheimer nehmen aber vierundzwanzig. So gibt wenigstens das Berliner Tageblatt an.

2. Die neueste Neuigkeit einer neuen Amerikanischen Zeitung in Ohio ist, daß sie einen Vertrag mit den „schönsten und reichsten Mädchen der Union“ abgeschlossen hat, wonach dieselben sich verpflichten, nur Abonnenten der betreffenden Zeitung ihre Hand zu reichen. — Ein solcher Vertrag würde auch für deutsche Zeitungen nicht zu verachten sein; der „Correspondent“ wenigstens wird sich diese Sache überlegen.

3. Soeben ist folgender **Brant- und Ehestands-Kalender** bekannt gegeben worden, den wir nicht verfehlen, auch unsern verheiratheten Abonnenten zum Studium zu empfehlen. Derselbe lautet: **Ritterwochen.** (Erste ritterliche Anwerbung.) — **Gitterwochen.** (Die Geliebte wird von ihren Verwandten eingesperrt.) — **Zitterwochen.** (Ob's etwas wird?) — **Flitterwochen.** (In dulci júbilo.) — **Spitterwochen.** (Man sieht die Splitter im Auge des Anderen.) — **Bitterwochen.** — (Wird öfter unangenehm.) — **Gmitterwochen.** (Offener Kampf.)

4. Vom Welt-Friedens-Schauplatz sendet uns heute unser Mitarbeiter **Dr. Münderhausen** folgende Depeschen, deren Inhalt auf Authentizität beruht und die auch von andern Blättern weiterverbreitet werden dürfen:

Barzin, 2. October. Soeben hat der Norddeutsche Allgemeine Reichs-Redactions-Rath Pindter Seiner Durchlaucht dem Fürsten Bismarck den Entwurf einer Verstaatlichung des Kellner-Gewerbes und der Einführung des Trinkgelder-Monopols vorgelegt. Der Reichskanzler war so entzückt von dem Plan, daß er dem Monopolarthen von seiner Brust nestelte, um ihn dem tiefgeehrten Social-Journalisten eigenhändig anzuhändigen.

Deutschland, 2. October. Trotz der augenblicklich hier herrschenden, verhältnismäßig rauhen Temperatur, wird aus ornithologischen Kreisen mit Sicherheit ein überaus milder Winter prophezeit. Bereits seit mehreren Wochen umflattern große Schwärme aus dem Süden kommende Cardinale, Dompfaffen und Plaktmönche unsere Grenzen, und scheinen nur noch gewisse äußere Witterungs-Merkzeichen abzuwarten, um sich hier ganz häuslich niederzulassen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 4. October.

In Verlage der Schulze'schen Hof-Buchhandlung und Hofbuchdruckerei (C. Berndt und A. Schwarz) hieselbst erschien soeben: **Chronik des alten Theaters in Oldenburg** (1833 bis 1881) Festschrift zu der Eröffnung des neubauten Theaters am 8. October 1881 von Frhr. R. von Dalwigk, Mitglied der Großherzoglichen Theater-Commission. — Die vorstehende Festschrift, welche sich dem Publikum in einem außerordentlich schmucken Gewande präsentiert und die den hiesigen vielen Theaterfreunden die Entstehung und Schicksale des alten Hauses in wirklich fesselnder und interessanter Weise erzählt, heute ausführlicher zu besprechen, mangelt es uns leider an Zeit, weshalb wir uns zunächst darauf beschränken, lediglich auf das Erscheinen derselben aufmerksam zu machen und dem hiesigen Theaterpublikum sowie unsern geehrten Lesern überhaupt zur Anschaffung angelegentlich zu empfehlen. Wohl selten ist eine Festschrift so gelegen gekommen, als diese Chronik; die ältere Generation, welche das Theater fast ein Menschenalter hindurch gekannt und mit einzelnen noch lebenden Mitgliedern desselben (Director Wolke, Ehepaar Dietrich, Frau Lanz u. s. m.)

drei bis vier Decennien durchlebt hat, wird die vorstehend angezeigten Blätter, auf die wir selbstredend ausführlicher zurückkommen werden, sicher mit dem größten Interesse lesen.

Der hiesige Militär-Arrestaufseher Sergeant **Wood** feierte am 1. d. Mts. sein **25jähriges Dienstjubiläum** in aller Stille, und zwar ohne einzige Gratulation. Derselbe sieht daher, in der Hoffnung, noch weitere 25 Jahre im Dienste zu verleben, seinem 50jährigen Jubiläum mit Freuden entgegen.

Theater. Für die zur Eröffnung unseres neuen Theaters am nächsten Sonnabend stattfindende Festvorstellung hat der Herr Hofkapellmeister **Dietrich** hieselbst, welcher an diesem Abende ausnahmsweise auch die Kapelle dirigiren wird, eine Festouvertüre componirt, die nach den stattgefundenen Proben zu urtheilen als sehr gelungen und zweckentsprechend gerühmt wird.

In herkömmlicher Weise hat vorgestern Nachmittag unter großem Menschenzudrang unser **Kramermarkt** unter günstigen Witterungsverhältnissen seinen Anfang genommen. Schaubuden, Karoufells, Schaufen u. s. w. sind reichlich vertreten. An Sehenswürdigkeiten stehen diesmal obenan die Theater und Museen von Dreyman, Mallini, Moricux, Behrens, die großartige Menagerie von Berg, der „Solon lebender Damen“ u. s. w. u. s. w. Die verschiedenen Konzertsokaltäten, welche wir schon in voriger Nummer erwähnt, wird wohl Jeder selbst nach seinen Wünschen aufzufinden wissen. Von den Schaubudenbesigern wird übrigens über Geschäftsflaute geklagt, welche wohl in der allgemeinen Geldklemme, in welcher sich momentan wohl 99 Procent der Bevölkerung befinden dürften, ihren Grund haben. Das übrige eine Procent, das heißt diejenigen, welche vom Schicksal mit einem tüchtigen Bratenantheil von jenem achtzehnfachen Bögen beehrt wurden, sucht sein Vergnügen anderswo als auf dem Kramermarkt. Diesmal sind auch wieder die beliebten Drehorgeln in angemessener Anzahl und guten Instrumenten zugeführt, wodurch der Kramermarkt im Gegensatz zu dem vorjährigen sein altes Gepräge wieder erhalten hat. Wer sich also fürs volle Menschenleben interessiert, der säume nicht, es da zu packen, wo es am interessantesten ist, da Ende der Woche das Vergnügen wieder einmal sein Ende erreicht haben wird, und erst ein volles Jahr, während welcher Zeit wieder manches graue Haar mehr zum Vorschein kommen dürfte, vergehen muß, bevor wir wieder Kramermarkt haben werden. Die Tagesparole ist also immer noch: „Auf zum Kramermarkt!“

Raum ist unser Kramermarkt eröffnet und schon hört man über auf dem Markte vorgekommene **Gelddiebstähle** klageln. So wurde beispielsweise einer Dame, die sich im starken Gedränge in eine Schaubude begeben wollte, das Portemonnaie, welches sie vorn in der Kleidertasche trug, aus dieser von geübter Gaunerhand herausgeschmuggelt, so daß sie ohne ihre Absicht ausgeführt zu haben, wieder nach Hause gehen mußte. Da der Eröffnungstag des Marktes ein vom Wetter begünstigter war, so hatte er colossale Menschenmassen dorthin gelockt, so daß die Gauner voraussichtlich gute Geschäfte gemacht haben werden. Daher hüte sich Jedermann vor Schaden und wende doppelte Vorsicht an.

„Dem wenn das Gedränge auf dem Markte gar groß,
Ist Vorsicht von Nöthen, sonst ist man's Geld los,
Verbergt Eure Börse hübsch an einer Stelle,
Wo das Gaumergenie sie nicht finden kann schnell,
Es wird Euch daneben noch anheimgeleitet,
Wenn Ihr geht zum Markte nehmt mit wenig Geld.“

Dem Vernehmen nach befinden sich in unserer Stadt viele Inhaber auswärtiger **Prämienloose**; namentlich sollen Braunschweiger Prämienloose sich in den Händen vieler Oldenburger befinden. Das Resultat der jährlich mehrere Male stattfindenden Ziehungen wird nur in auswärtigen Blättern bekannt gemacht. Auf diese Weise erfährt nun aber Jemand, dessen Loos gezogen worden, das Schicksal seines Looses nicht

und hat nicht nur Zinsverlust, sondern sogar, wenn die gezogenen Loose nicht binnen 10 Jahren, vom Fälligkeitstage an gerechnet, zur Empfangnahme der Prämien bei den betr. Zahlungsstellen präsentiert werden, den Anspruch auf das Capital zu beklagen.

Unter solchen Umständen wäre es sehr wünschenswert, wenn das Resultat der Ziehung der genannten Loose in einem unserer Localblätter zur Veröffentlichung gelangte. Andernfalls wäre zur Vermeidung von Nachtheil den hierbei Interessirten zu empfehlen, solche Documente bei der einen oder andern unserer Banken zu deponiren, die für regelmäßige Controle derselben nach jedesmaliger Ziehung gegen geringe Provision Sorge tragen und die Verantwortung übernehmen.

(Eingefandt.) Die Ziehungsliste der „Obersteiner Kirchenboulotterie“ ist, wie in dieser Blättern bekannt gemacht, zur Einsicht der Betheiligten an 2 Stellen hier ausgelegt. — Wenn nun auch jeder Loosinhaber sich durch Einsichtnahme der Ziehungsliste von dem Resultat überzeugen kann, so ist doch auf den Loosen die Bemerkung abgedruckt, daß das Ergebnis der Verloosung außer in auswärtigen Blättern auch in der „Oldenburger Zeitung“ bekannt gemacht werden soll. Dies dürfte der Vereinfachung wegen noch nachzuholen sein. 3.

n **Brake**, 3. October. Heute Vormittag wurde in Boitwarden die etwa 1½ Jahre alte Tochter des Schiffszimmermanns Regus in der Nähe der elterlichen Wohnung von einem Steinwagen überfahren und war das Kind bald darauf eine Leiche. Der Führer des Wagens hat allerdings das kleine Mädchen nicht bemerkt und das Rufen eines Knaben leider nicht gehört. Es ist dieser Fall eine neue Warnung sowohl für Wagenführer als auch für Eltern, kleine Kinder nie unbeaufsichtigt zu lassen.

Burhave. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagswahl hat sich auch hier ein Wahlverein gebildet. Derselbe hat nun folgenden Aufruf erlassen: „Um der Gewerbefreiheit, dem Ruin des Handwerks, und um dem Verfall des Handwerker-, Bürger- und Gewerbe-Standes entgegenzutreten, haben mehrere hiesige, sowie auswärts wohnende Meister und Gewerbetreibende einen Wahlverein gegründet, welcher den Zweck hat, bei der demnächstigen Reichstagswahl einen Handwerker als Candidaten zu wählen. Wähler! Vereine! Korporationen! des Handwerker-, Bürger-, Arbeiter- und Gewerbe-Standes, überhaupt alle unsere Bestimmungsgenossen des 2. Oldenburger Wahlkreises werden freundlichst gebeten, uns ihre geehrte Zustimmung resp. Zuschrift an den Herbergs-Wirth „Zur Vereinigung“, Tischlermeister W. Bultmann in Burhave an der Weser, senden zu wollen. Denselben Handwerker, welche geneigt sind, diese Candidatur zu übernehmen und welche sich als Reichstags-Abgeordnete qualifiziren, werden freundlichst ersucht, sich ebendasselbe schriftlich oder persönlich zu melden.“ — Wenn nun die „Oldenb. Zeitung“ diesen Aufruf mit der Bemerkung glorierte, „daß die Burhaver sich vor dem Kladderadatsch hüten möchten“, so hat sie sich mit dieser Glosse höchstens selbst blamirt, denn eine tactvollere und einsichtiger Bemerkung konnte kaum gemacht werden. Für uns Handwerker ist die Situation viel zu ernst, um schlechte Witze zu machen. Für die Handwerkerkreise existirt auch der Kladderadatsch gar nicht, da man bekanntlich mit Wigblättern den gewerblichen Volksklassen weder Verdienst noch Brod schafft. Den Kladderadatsch mag also die „Oldenb. Ztg.“ für sich behalten und sich in Acht nehmen, daß sie nicht selbst dem Fluche der Lächerlichkeit anheimfalle; nahe genug war sie schon daran. X.

Sande, 1. October. Jeden Tag sieht man Leute auf unsern Pflugländerlein beschäftigt, die Feldbohnen wieder auszugraben, welche die Mäuse zusammengeklappt haben. Häufig sind in einem Nest bis zu 5 Liter Bohnen zusammengebracht, und hatte vorgestern ein Mann mit einem kleinen Jungen 8, age acht, Schffel aufgegraben.

Verwunderung nach. Nachdem Roman eine beträchtliche Anzahl von Straßen passirt hatte, trat er in ein türkisches Kaffeehaus ein. Es waren wenige Gäste anwesend, die auf niedrigen Divans hochend den schwarzen Kaffee schlürften und sich lebhaft in einzelnen Gruppen unterhielten, während sie aus ihren Pfeifen und Nargilehs dicke Rauchwolken aufsteigen ließen. Roman nahm etwas entfernt von ihnen Platz. Der Kavedje (Kaffee-Wirth) brachte ihm sogleich eine Tasse des lieblich duftenden braunen Trankes und bot Roman auch einen Nargileh an, den dieser jedoch zurückwies, da er keine Lust hatte, einen Rauchapparat zu benutzen, den vor ihm schon so viele Andere im Gebrauch gehabt hatten. Die Cigarre, welche Roman hierauf anzündete, trug ihm seitens des Kavedje und einiger weibsbärtigen Türken, die mit Turban und Kasjan bekleidet gravitätisch auf den Divans saßen, unwillige Blicke ein, an die sich Roman jedoch nicht kehrte. Sieh bequem zurücklehnd, schien er sene Aufmerksamkeit lediglich zwischen dem Kaffee und seiner Cigarre zu theilen. In Wahrheit aber entging ihm nichts von dem, was sich in der Stube zutrug. Mit gespanntem Interesse lauschte er dem Gespräche dreier Türken, die ihm zunächst saßen. Das Thema ihrer Unterhaltung bildeten, wie nicht anders zu erwarten war, die Vorgänge an der Donau und die drohenden Aussichten auf einen Krieg mit Rußland. Es war nichts Neues, was Roman vernahm. Er hatte zu oft schon aus dem Munde von Mohamedanern vernommen, daß sie allein das Recht hätten, zu herrschen, die Siaux aber von Allah verfluchte Geschöpfe seien, kaum werth, geknechtet oder getödtet zu werden, als daß er über derartige Reden noch in Verwunderung gerathen wäre. Sein anfängliches Interesse an der Unterhaltung ließ daher nach, war er doch schon einem anderen Grunde hierhergekommen, als um die politischen Kannegießereien von Gevatter Schneider und Handschuhmacher anzuhören. Er achtete daher der weiteren Unterhaltung seiner Nachbarn weniger, erst als der Name Ignatieffs sein Ohr traf, lauschte

Roman wieder auf. Nach der Erzählung des einen Turbanträgers sollte von mehreren fanatischen Ulema's eine Verschwörung in's Werk gesetzt worden sein, um mit Hilfe des Volkes den Palast des russischen Botschafters zu stürmen und ihn zu ermorden.

Vergleichen Gerüchte waren in der letzten Zeit wiederholt aufgetaucht, hatten sich indessen glücklicherweise niemals bestätigt. Roman wollte jedoch nichts verabäumen in Allem, was Bezug auf sein Amt hatte und aufmerksamer als vorher beachtete er das Gespräch. Er entnahm aus demselben, daß die verschworenen Ulema's ihr Vorhaben in der kommenden Nacht zur Ausführung bringen wollten. Roman war unsicher, was er thun sollte. Wenn es ihm auch einestheils auffiel, daß die Angelegenheit so öffentlich verhandelt wurde, und aus diesem Grunde die Sache ziemlich unwahrscheinlich schien, so blieb doch immerhin die Möglichkeit, daß ein solcher Angriff auf die Botschaft gemacht werden könne, nicht ausgeschlossen.

Während er noch zweifelhaft war, ob er gehen oder geeignete Vorsichtsmaßregeln veranlassen oder besser bleiben und den Zweck, der ihn hierhergeführt, erst erfüllen sollte, trat ein neuer Gast in das Zimmer. Es war ein Türke in ähnlicher Kleidung wie Roman. Er schaute sich im Zimmer um und schritt dann auf Roman zu, an dessen Seite er sich niederließ. Dieser blickte überrascht auf und erwiderte des Türken Gruß mit freundiger Miene.

„Sie sind lange geblieben, Mustapha,“ redete er den Angekommenen in französischer Sprache an.

„Dafür habe ich auch das Gewünschte in sehr vollständiger Weise mitgebracht, im letzten Augenblick noch gelang es mir, zu sehr wichtigen Papieren zu gelangen.“

„Wo haben Sie die Zusammenstellung, Mustapha?“ frug Roman hastig.

„Hier,“ erwiderte dieser mit listigem Lächeln, das seinem sonst nicht gerade unschönen Zügen einen häßlichen Ausdruck

verlieh, und deutete mit der Linken auf seine Brust. „Dann geben Sie mir die Papiere rasch!“ forderte Roman.

„Wie steht es mit dem bedungenen Preise?“ fragte der Andere lauernd. „Sie versprochen mir 500 englische Pfund.“ „300 Pfund sollen Sie vom mir sogleich empfangen, der Rest wird Ihnen in einigen Tagen eingehändigt werden, sobald die von Ihnen gemachten Angaben sich als wahr erwiesen haben werden.“

Einem Moment zögerte der Türke, dann zog er aus der inneren Brusttasche seines Rockes mehrere eng beschriebene Bogen; Roman nahm die Papiere hastig entgegen, entfaltete sie und durchslog sie mit raschem Blicke, dann legte er die Bogen wieder zusammen und steckte sie sorgfältig ein. Dagegen überreichte er dem Türken drei Wechsel.

„Kann ich den Betrag nicht in Gold erhalten?“ frug dieser enttäuscht.

„Nein,“ versetzte Roman, „aber was ich Ihnen gegeben habe, sind Wechsel auf London, die sie bei jedem Bankier sofort in Gold umsetzen können. Uebermorgen mögen Sie nach meiner Wohnung kommen und sich dort den Rest des Geldes holen.“

Roman erhob sich, es drängte ihn, bald zu seinem Chef zu gelangen, um ihm sowohl die eben erhaltenen wichtigen Documente sogleich vorzulegen, als ihm auch mitzutheilen, was er hinsichtlich der Verschwörung vernommen hatte. Er bezahlte den Kavedje, welcher ihn während seiner Unterhaltung mit dem Türken zumweilen mittraulich angesehen hatte, reichlich und trat hinaus auf die Straße. Der Türke folgte ihm. Es war gerade die Zeit der vorgeschrittenen Dämmerung, die von den Franzosen so eigenthümlich und treffend mit dem Ausdruck „entre chien et loup“ (zwischen Hund und Wolf) bezeichnet wird. Die Beiden gingen die schmale Straße herauf, Roman voran, Mustapha in einiger Entfernung hinterdrein. (Fortsetzung folgt.)

Fever. Das prachtvolle Wetter der letzten Woche kam den Landeuten sehr zu statten und sind denn auch sämtliche Halmfrüchte, sowie das Heu trocken eingeheimt worden. Viele Landeute, welche die Früchte während der Reife eingefahren hatten, waren in der letzten Woche beschäftigt, dieselben wieder an die Sonne zu bringen, ein Vorgehen, welches einer etwaigen Selbstentzündung vorbeugen soll und deshalb sehr zu empfehlen ist.

Wilhelmshaven, 1. October. Am Donnerstag hielt Herr Marinekapitän Langheld im hiesigen Gewerbeverein einen Vortrag „Ueber die mittelalterlichen Freiheitskämpfe der Friesen in hiesiger Gegend“, als Fortsetzung eines im vergangenen Jahre gehaltenen Vortrages über dasselbe Thema. Am Schluß dieses zweiten Vortrages sagte dem „W. Tgbl.“ zufolge, der Vortragende über die Butjadinger das Folgende: „Unter dem milden und liberalen Regiment der Oldenburger Grafen, Herzöge und Großherzöge hat sich der freie Sinn der Butjadinger und ihre treue Liebe zum theuren Heimathlande bis heute erhalten. Ich erinnere Sie an die Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes unter Napoleon I. Als infolge seines unglücklichen Feldzuges in Rußland die französischen Besatzungen das nordwestliche Deutschland verließen, blieb auf der Weichsel bei Bixen eine Abtheilung Franzosen zurück. Sofort erwachte der alte Freiheitsmuth der Butjadinger. Die Bixen stürmten und nahmen die Schanze. Hierauf führte ein härteres Detachement Franzosen aus Bremen zurück, überwand die mangelhaft bewaffneten Bauern, und ihrer 13 wurden vor der Kirchthür in Bixen erschossen. Die Kugellöcher in der Kirchthür wurden noch zu meiner Zeit, vor etwa 20 Jahren, dabeilbst gezeigt und am Todestage der Patrioten wurde ein feierlicher Gottesdienst zum Andenken an diese letzten Märtyrer Butjadingens und zugleich deutscher Freiheit gehalten. Ich selbst habe zwei Jahre unter den Butjadingern als junger Freiwilliger gelebt und habe dort so viel Lebenswürdigkeit erfahren, daß diese Zeit zur glücklichsten meines Lebens gehört. Ich fand dort bei ihnen ein treues Herz, ein freies Wort und edle That. Und wenn ich heute diesen Vortrag über ihre Freiheitskämpfe gehalten habe, so will ich vor allen Dingen meinen alten Butjadingern Freunden ein Denkmal dankbarer Liebe und treuen Andenkens gesetzt haben. Ihnen aber, meine hochzuverehrenden Anwesenden, hoffe ich damit zu gleicher Zeit einen wenigstens nicht ganz verlorenen Abend verschafft zu haben.“

Ueber Militärdienst-Versicherungen.

Wenn man die Reihen unserer jungen Soldaten mustert, so findet man darunter Viele, denen es trotz ihrer Kenntniße nicht vergönnt war, ihrer Militärflicht als einjährig-Freiwillige zu genügen, weil die Eltern die damit verbundenen enormen Ausgaben für Equipirung und Verpflegung nicht bestreiten konnten. Nun leuchtet es Jedem ein, welche eine praktische Einrichtung die von der Bremer Lebensversicherungsbank eingeführte Abtheilung für Militärdienst-Versicherung ist. Einflüchtvolle Eltern, denen es nicht gleichgültig ist, ob ihre Söhne den gewiß nicht leichten Dienst als Soldat drei volle Jahre mitmachen müssen, oder mit einem Jahre davonkommen, legen bei Zeiten die mäßigen Versicherungsprämien zurück und sichern ihren Söhnen dadurch ein Capital, das ihnen bei ihrem Eintritt ausbezahlt wird. Eine solche Militärdienst-Police gilt den Behörden zugleich als der beste Nachweis, daß der Betreffende im Stande ist, die Kosten für den Dienst als „Einjähriger“ zu bestreiten. Die Militärdienst-Versicherungen können in verschiedener Weise abgeschlossen werden. Die Bank erstattet u. a. die eingezahlten Beiträge zurück, wenn der versicherte junge Mann nicht eingestellt wird. Die Beiträge beschränken sich auf nur eine Jahresprämie, die Bank verzichtet auf fernere Prämienzahlungen, wenn der Vater eines versicherten Knaben sterben sollte, zahlt diesem aber bei seinem Eintritt die Versicherungssumme zum Vollen aus u. c. Allen Eltern möchten wir daher empfehlen, die Prospekte der Bremer Lebensversicherungsbank, welche bei allen Bankvertretungen gratis zu haben sind, einzuführen. Sie werden dann zu der Überzeugung gelangen, daß sie für ihre Söhne am Besten sorgen, wenn sie eine Militärdienstversicherung für dieselben abschließen.

Kleine Theater-Beitrag.

Auch eine dramatische Einlage.

Für ein „reisendes Schauspiel-Unternehmen“ ist eine neue erste Heldin und Liebhaberin „gewonnen“ worden, die sich aus dem Schiffbruch eines früheren „anständigen Verhältnisses“ die Trümmer einer hocheleganten Garderobe gerettet hat. Die Dame besaß unter Anderem — mirabile dictu — fünf Sammettschleppen, und es wäre ewig schade gewesen, wenn das kunstfertige Publikum von Snitzig an der Snatter nicht bereits am ersten Debüt-Abend den Genuß hätte haben sollen, diese Pracht in ihrer ganzen Fülle zu bewundern. Leider aber gab die Auftrettsrolle der Künstlerin beim besten Willen nur zu einem zweimaligen Garderobe-Wechsel Veranlassung; die Noth war groß, doch das Genie findet seinen Pfad; und mit Hilfe des Directors, dem natürlich ebenfalls außerordentlich an der Verblüffung und Verblüffung der braven Snitziger gelegen war, wurde dem vierten Aufzuge des zur Darstellung gelangenden Ritterstückes folgende sinnige Scene neu einverleibt.

Dritter Auftritt.

(Jadwiga, schmerzlich bewegt; zwei Kammerfrauen treten auf, jede mit einem Schleppleide über dem Arm.)
 Erste Kammerfrau: Wollt ihr euch nicht schmücken, edle Frau?
 Jadwiga: Ihn zu empfangen?
 Erste Kammerfrau: Hier dies rothe Sammetgewand mit Gold würde euch himmlisch kleiden! Ihr sticket es, als Ihr Euch mit dem Ritter Conrad verlobtet —
 Jadwiga: Woran mahnt Du mich, Unglückliche? Weh!

Erste Kammerfrau: Es wird Euch zu den bleichen Wangen trefflich stehen — — seht nur!
 Jadwiga (mit einem tiefen Seufzer): Mein Conrad (Start, von Schmerz überwältigt, stumm vor sich hin.)
 Zweite Kammerfrau: Aber Wechtildis, wie mochtest Du nur unsere theure Herrin auf so schwermüthige Gedanken bringen! Du weißt doch, was diese Liebe für ein trauriges Ende nahm! Ach, daß die Gebieterin jetzt gezwungen Ritter Adalberten ihre Hand reichen muß, dem sich ihr Herz niemals in Liebe neigen wird.
 Erste Kammerfrau: O verzehet, erlauchte Herrin ich vergaß das! (Sie wickelt das Kleid wieder zusammen.)
 Zweite Kammerfrau: Aber dies Gewand, hohe Frau, wird freundlichere Erinnerungen in Euch wecken! Wir vollendeten es, da Ritter Dagobert zur Brautschau kam; sehet, es ist hochgelb mit Silber bemalt. Weidest Euer Auge daran, Ihr werdet die Bedeutung dieser Farben wohl noch verstehen. (Sie entrollt die Schleppe und breitet sie aus.)
 Jadwiga: Auch dieses entzieht meinen Blicken. Ich will von nichts mehr wissen! — Horch Trompeten! Er naht! So laßt ihn denn ihn das Vamm nur so wie es ist im himmelblauen Kleide einfach und ohne Säckerei zur Schlachtbank schleppen! (Die Kammerfrauen mit den Kleidern ab, Ritter Adalbert tritt auf, und das Stück nimmt seinen Fortgang.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Königsberg hat sich ein Fräulein Goldstein mit einem Herrn Silberstein verlobt. In der Finanzsprache nennt man das Bimetallismus.
 Bei einem Land-Civilstands-Beamten in der Schweiz erschien ein frisches Schweizermadel und fragte, was eine Trauung koste. Der Beamte jagte: „Zwei Francs.“ — „Da ist das Geld,“ erwiderte die Kleine, „wann kann ich kommen?“ — „Am Freitag um 10 Uhr.“ Genau zur festgesetzten Stunde erschien die Braut. Der Civilparrer rückte ihr einen Sessel hin, auf welchen sie sich langsam und sorgfältig niedersetzte, denn sie trug ein Kleid von schönster Schafwolle, ein goldenes Kettchen um den Hals und neue Schuhe, die bei jedem Schritte ihr „Gz, Gz“ hören ließen. Minute um Minute verrann; denn es fehlte — der Bräutigam. Endlich nahm der Civil-Beamte sich ein Herz und fragte: „Doppel, wo ist denn der Liebste?“ — „Der Liebste? Ich glaube, das bekomme man hier Alles für die zwei Francs!“

Unter den Thierbändigern gibt es auch Flohbändiger. Ein solcher hatte auch einst die Ehre, vor dem Herzog K. nebst Gemahlin u. eine Kunstvorstellung zu veranstalten. Es war ein heißer Tag, die Herzogin trug ein leichtes Sommergewand. Die kleinen Schwarzkünstler erzirten und manövrierten mit größter Präcision, als es dem General der Truppe zu langweilig zu werden schien. Mit einem Male sprang er der Herzogin an den Hals und verschwand auf dieser Kunstreise. Die Herzogin schrie vor Entsetzen, der Herzog vor Lachen und der Flohbändiger vor Angst. „Ja, liebes Kind“, sprach der endlich der Herzog mit einigermaßen beruhigtem Zwerchfell „wir können den Mann nicht ruinieren, er muß seinen ersten Künstler wieder haben.“ Die Herzogin entfernte sich schwankend des Schrittes, und bekommen hartete der Bändiger des Ausganges. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis die Jose den Flüchtling zurückbrachte. Mit seligem Lächeln streckte Bartolotti den Finger nach dem Deserteur aus, aber nur, um im Ton der Hoffnungslosigkeit zu sagen: „Das ist der meinige nicht!“ Daß jetzt die Heiterkeit ihren Gipfel erreichte, läßt sich denken.

Das Neueste auf der Leipziger Messe ist das Restaurant Stephan. Da ist ein Hamburger Büffet aufgestellt, wo „die Speisen nur von Hamburg er Mastkälbern verabreicht werden.“ (S. Leipz. Tgbl.)

Luise Michel, die Pariser Petroleumse, schrieb kurz vor dem Tode Garfields in dem von ihr herausgegebenen Brandblättchen: „Wir für unseren Theil müssen gestehen, daß wir, wenn Herr Garfield sich die Mühe geben sollte, an seinen Wunden zu sterben, nicht die Heuchelei begehen würden, ihn zu beweinen. Was uns dagegen allerdings das Herz zerreißen würde, das wäre, daß sein Nachfolger an derselben „Krankheit“ glücklich davon käme.“

Kirchliche Nachrichten.

Pfarrgemeinde Oldenburg.

Verzeichniß

der vom 23. bis 29. September Getrauten, Proclamirten, Gebornen, Getauften und Beerdigten.
Getraute: Stadt: Diedrich Stalling, Schustermeister hies., und Emilie Albertine Bettin hies., aus Gatzmied, Prov. Posen. — Landgemeinde: Keine.
Proclamirte: Stadt: Karl Heinrich Johann Gerh. Schwenter, Schriftsetzer hies., und Marie Theodora Sophie Helene Krapp hieselbst — Landgemeinde: Johann Conrad Gerh. Meyer, Ewerfen, und Helene Hollwege, Bloherfeld. Johann Hogen, Biegelarbeiter in Bloherfeld, und Lena Groffe das. Wils. Heinrich Adolf Schweiger, Eisenbahn-Bureau-Absprant in Hannover, und Anna Henrike Antonie Wehrkamp hieselbst.
Geborne und Getaufte: Stadt: Kurt Magnus Wilhelm Siebenburg, Haarenfeldstr. Marie Jenni Pauline Goette, Stanstraße. Martha Katharine Johanne Diers, Bürgerfeld. Ida Franziska Haffelberg, Molltenstr. Georg Karl August Herbart Schröder, Bürgerfeld. Friedrich Julius Heinicke, Wallstraße. — Landgemeinde: Marie Anna Hillen, Eßborn. Marie Helene Hollwege, Borchhorst. — Garnisonsgemeinde: Idhane Auguste Anna Kubu, Schillinghoffstraße.
Beerdigte: Stadt: Karl Martin Johann Köster aus Bloherfeld (Kinderfrantenhans), 4 M. 1 T. Antonie Minette Hinrichs geb. Mürgens, Grünfeld, 30 J. 8 M. 26 T. Marianne Karoline Grewers, Humboldtstr., 52 J. 2 M. 5 T. Rebecka Christine Behrmann, Welferstr. (Hospital), 78 J. 10 M. 23 T. Adolf Josef Eduard Wildelau aus Oldenburg (Piusstift), 27 J. 1 M. 23 T. — Anna Marg. Christiane Schelling geb. Meyer, Wittwe im Ewerfen, 72 J. 9 M. 24 T. Anton Schumacher zu Bloherfeld, 12 J. 6 M. 27 T.

Briefkasten.

Correspondenz aus K a s t e d e in nächster Nummer.

Krieger- Zeitung.

Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.

Versammlung am Donnerstag, den 6. October, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.



Am Mittwoch, den 5. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr Versammlung der Mitglieder im Vereinslokal des Steindingerhofes.

An Herrn D. Jzken,

Mitglied der alten Garde, zum 4. October 1881.

Mit Donner und Getrach
 Bringen zum heut'gen Namenstag
 Wir Dir unsern Glückwunsch dar:
 Leb' froh und heiter manches Jahr.
 Die alte Garde.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 4. October 1881.		gekauft	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	101,45	102
4 1/2%	Oldenburgische Consols	100	95 1
	Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 o/o höher.)		
4 1/2%	Stollhammer Anleihe	100	101
4 1/2%	Zewerische Anleihe	100	101
4 1/2%	Dammer Anleihe	100	—
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
4 1/2%	Brater Seelachs-Anleihe	100	—
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100	101
4 1/2%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100,10	10 90
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Mart.	151,90	152,90
5 1/2%	Cutin-Eilbecker Prior.-Obligationen	100,50	—
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1874.	—	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	89,45	90
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	101,60	102,15
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	—	—
4 1/2%	Schweidische Hypoth.-Pfandbr. von 1873.	—	—
4 1/2%	do. do. von 1878	—	95,50
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank.	100	—
4 1/2%	do. do.	99	100
4 1/2%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	—	102,05
4 1/2%	do. do.	96,70	97,25
5 1/2%	Körsbörjorjer Prioritäten	102,50	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]	—	—
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	163	—
	(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)	—	—
	Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustfehn)	—	—
	(4% Zins vom 1. Juli 1881.)	—	—
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mart.	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,90	168,70
	„ „ London „ 1 Pf.	20,36	20,46
	„ „ New-York für 1 Doll.	4,20	4,26
	Holländ. „ Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

Anzeigen.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Die Prospekte und Bedingungen der **Militärdienst-Versicherung** können bei allen Bank-Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden, in Oldenburg bei Herrn **Franz Kandelhardt**, Schüttingstraße Nr. 9.

Australischer Fleisch - Extract

der Sydney Meaat-Preserving-Company. Prämirt: Wien 1873, Philadelphia 1875, Paris 1878. **Goldene Medaille.** Preis: 1/3 Pfund Dose 1,50 Mk. 1/4 Pfund Dose 2,75 Mk. **Alleinige Niederlage bei R. Hallerstedde.**



empfehl
Joh. Hoting,
 Alexanderstraße Nr. 11.

Otto's
Nachweisungs - Bureau
 befindet sich jetzt **Haarenstrasse Nr. 16.**
 Nachfolger **J. Hellms.**

Das
Kunst-Kabinet beweglicher Wachsfiguren
in Lebensgröße

ist den geehrten Herrschaften von Oldenburg und Umgegend während des Kramermarktes zur geneigten Aufsicht vor dem Heiligengeistthore (Pferdemarktsplatz) aufgestellt.

Abtheilungen:

1. Das heilige Abendmahl.
2. Der Oelberg.
3. Das Grab Jesu, die Auferstehung und Himmelfahrt.
4. Die trauernden Jungfrauen am Grabe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Dreymann

Wichtig für Augenschwäche!
H. Nachtigall, Optiker,

wird wieder zum Oldenburger Markt anwesend sein und empfiehlt den geehrten Herrschaften von Oldenburg und Umgegend seine bekannte Auswahl optischer Gegenstände, als: Brillen mit den feinsten geschliffenen Gläsern zu billigen Preisen; jede Brille wird genau nach dem Bau der Gesichtsförm und Breite angefertigt.

Eine Auswahl Thermometer, Bade-Thermometer, Fenster- und Schau-Thermometer, Misch-Thermometer, Milchprober, um genau die Milch zu wiegen.

Aneroid-Barometer, richtig das Wetter anzeigend, in schöner Fassung, Oefener Werke, 15 Mk., 5 Jahre Garantie, Alkoholometer. Sagnetometer nach Beck und Kaiser.

Laugeprober, Pulshammer, Ohren-Sprizen, Mikroskope von 1 Mk. bis 50 Mk. und höheren Preisen, Stellulupen für Schüler, Fadenzähler, Fernröhre, um auf 2 Meilen Entfernung deutlich hell zu sehen, von 5 Mk. an.

Eine Auswahl Bincenez mit concaven und convexen Gläsern in Stahl-, Silber-, Nickel-, Gold- und Aluminium-Gestellen zu sehr billigen Preisen.

Alle in das optische Fach schlagende Reparaturen werden bei meiner Anwesenheit von mir selbst angefertigt.

Bitte zu beachten, dass mein Geschäft erst Montag Abend um 7 Uhr geöffnet wird.

H. Nachtigall, Optiker

Bude: 1. Mittelreihe, an der Firma kenntlich.

Hülsebusch's Concert-Salon.

Sonntag und folgende Tage, während der Dauer des hiesigen Kramermarktes:

Große außerordentliche Vorstellung und Concert,

gegeben von dem Personal des Theater-Variété zu Wilhelmshaven, unter Leitung ihres Directors Herrn **H. F a b e r**.

I. Auftreten der Zigeunerin

Frl. Nani Valerie, gen. „Der Seeräuber“,

der Duettistinnen Geschw. **Uerf**, der Sängerin und Tänzerin **Frl. Hegedus**, der Soubretten **Frl. Mohrmann** und **Nagel**. Vorträge des beliebten Charakter- und Damen-Komikers Herrn **Arendsen**, der Tanzkomiker Herren **Wagner** und **Apels**.

Es kommen zum Vortrage: **Ensemble- und Soloscenen, Duette, Terzette** u. s. w. Genüßreiche Abende versprechend, ladet freundlichst ein

D. Hülsebusch Wwe.

Neue Börse, Markt Nr. 22.

Dem hiesigen wie auswärtigem Publikum halte meine

Restauration und Wirthschaft

bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

C. Hinkelmann.

Am Sonnabend und Sonntag

Mockturtle, sowie jeden Tag frische Bouillon.

C. Hinkelmann.

Schnittger's Gastwirthschaft,

Markt Nr. 12,

empfehlen **Logis**, täglich **Mockturtle**, kalte und warme Speisen.

Täglich während des Kramermarktes **grosses Concert**, Anfang 4 Uhr, wozu freundlichst einladet

G. Schnittger.

Mein reichhaltiges

Pelz - Waaren - Lager

halte in großer Auswahl und in den neuesten Façons bei Bedarf bestens empfohlen. Reparaturen und Umänderungen werden gut und billig ausgeführt.

F. J. Brunotte, Kürschner.

Achterstraße Nr. 23.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel empfehlen in großer Auswahl billigst

B. & G. Fortmann.



Pferde zum Schlachten

kauft
Joh. Hoting,
Alexanderstr. Nr. 11.

Schön hell brennendes

Petroleum

à Liter 23 Pfennige, bei Abnahme von 25 Pfd. à Pfd. 14 Pfennige.

Heinrich Wefer,
Rosenstraße.

Empfang heute eine Sendung frischer
Tyroler

Weintrauben.
W. Stolle.

Niederlage

der

Canton Thee-Gesellschaft

in

London

bei

R. Hallerstedt.

Thee neuester Ernte in Cartons à 1/3 kg. Netto zum Preise von 95 Pf. bis Mk. 1.85.

Außer obigem Thee empfehle feinen kräftigen Souchong à 1/2 kg. 3 Mk.

Rossfett,

verwendbar für Wagen, Maschinen und zur Lederbereitung empfiehlt in vorzüglicher Güte

J. Hoting,
Alexanderstr. 11.

Oldenburg.

Langestr. 81

Struck's Hôtel

im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist neu erbaut und bestens eingerichtet.

Dasselbe enthält außer dem großen, freundlichen Gastzimmer ein Billardzimmer, einen, sich insbesondere auch zur Abhaltung von Bällen, Hochzeiten und Versammlungen eignenden großen, schönen Saal nebst Vorsaal und über 20 Logirzimmer. Der Stall, mit Einfahrt von der Langestr. aus, kann bequem 35 Pferde fassen.

Zudem ich gute und billige Bedienung verspreche, halte ich diesen, unter obigem Namen schon von früher her bestens bekannten Gasthof einem geschätzten hiesigen sowie auswärtigen Publikum angelegentlichst empfohlen.

Achtungsvoll

Aug. Büsing.

Gesucht.

Nadorst Auf sofort ein Mädchen vom Lande.
H. Lütjeharms.

Aufträge zur Lieferung von

Kautschuk-Stempeln

in correcter sauberer Ausführung nehme entgegen; namentlich Behörden und Geschäftsleuten zu empfehlen.

Ernst Schmidt,

Oefenerstr. 41.

Humboldthalle.

Verkaufe

6 Flaschen Bier zu 50 Pfge.

S. Remmers.

Humboldtstraße.

Theater - Restaurant.

Vorzügliches

Berliner Weißbier

halte bestens empfohlen.

F. Humke.

Offertre:

Kölner Dombauloose

zum Tagespreise. — Hauptgewinn 75000 Mk

Bayerische Veteranenloose

à Stück 1 Mk. 10 Pf. — Hauptgewinn 30000 Mk.

Ernst Schmidt,

Oefenerstr. Nr. 41.

Torfmagazin am Prinzessintweg.

Bauchutt, Bauerde und Kellereerde wird angenommen, nach Vereinbarung auch abgeholt.

Beilage

zu Nr. 119. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 5. Oktober 1881.

Vermischte Nachrichten.

Neuester Börsenkrauer. Wie nennt man einen Haasen, der in der Gegend von Detheim seinen Kohl — bauen läßt?

Petroleum-Lampe.

Trotz der Ungunst der Witterung sind dieser Tage **Fauherverfuche** bei dem vor drei Jahren bei Dover versunkenen deutschen Auswanderungsschiff „Pommerania“ gemacht worden, die recht befriedigend ausfielen. Es wurden etwa 200 Fässer Schmalz und Butter, mehrere Kisten Walrath (jede im Werthe von 80 Mark), Nähmaschinen, eingemachtes Fleisch u. a. herausgebracht.

In den letzten Tagen ist die Stadt Orfagna in den Abruzzen durch ein **Erdbeben** fast völlig zerstört worden. 4000 Personen sind ohne Obdach. Die italienische Regierung hat 400 Militärärzte und eine Unterabtheilung in Geld hingesandt, was aber alles nicht hinreicht, um das Elend zu heben.

In Kaufhufe in Moskau brach am Dienstag ein **Feuer** aus, welches mehr als 20 Magazine in Asche legte und einen Schaden von dritthalb Millionen Rubel verursachte.

Die Beerdigung des Präsidenten Garfield ist nicht ohne einen **bedauerlichen Unfall** verlaufen. Der Zug, welcher die Beerdigertratte der Washingtoner Zeitungen, die sich zum Begräbnis nach Cleveland begeben wollten, beförderte, ist auf der Baltimore-Ohio-Eisenbahn entgleist; sechs Personen wurden getödtet.

Der letztegefehene langgeschweirte **Komet** hat den Chinesen Furcht eingebläst und den Kaiser veranlaßt, eine Bekanntmachung zu erlassen, in welcher er, unter Hinweis auf das Himmelszeichen, zum Zusammenhalten und zur Pflichtübung ermahnt, um die drohende Gefahr abzuwenden.

Amerikanisches. In Grand-Prairie, (Britisch-Columbia), hatten einige Indianer einen Krantaden beraubt und sollten deshalb verhaftet werden. Der Konstabler, der sich zu diesem Zwecke in ihr Dorf begab, wurde aber auf Befehl des Häuptlings seinerseits verhaftet und, nachdem ein Gericht improvisirt worden war, zu dreißig Dollar Geldbuße verurtheilt. Da der Beamte kein Geld bei sich hatte, begnügte sich der Häuptling mit einem Schuldschein, der mit Kohle auf eine Dachschindel geschrieben wurde.

Doch es nicht immer gut ist, die Leute nur nach dem **Außenren** zu beurtheilen, mußte einst ein Leipziger Schauspieler erfahren, der einen Bauer hänseln wollte, um zu sehen, was dieser in seiner „Einfalt“ dazu sagen oder thun würde. Der Bauer aber sagte und that gar nichts, so daß der Schauspieler, endlich von ihm abließ. Nachdem der Bauer sein Bier ausgetrunken hatte, trat er zu dem Schauspieler heran, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Weiß er was, mein lieber Komödiant, ich bin kein Narre nicht, morgen aber komme ich nach Leipzig, zahle der Theaterkasse einen halben Thaler, und habe das Vergnügen, daß Er den ganzen Abend mein Narr ist.“

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Zever	8.05	—	1.55	—	5.10
Von Bremen	8.14	—	2.23	6.00	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.23	—	8.59
Von Leer	8.11	11.13	2.06	—	8.19
Von Duakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
Von Osnabrück	—	—	11.40	Morg. 8.40	—
			2.14	—	8.23
	Abfahrt.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Zever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.35	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.09	9.09
Nach Duakenbrück	8.37	11.17	—	—	6.24
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
 „ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
 „ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
 Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Chr. Berg's grosse Menagerie

auf dem Pferdemarktsplatz.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner Menagerie hier eingetroffen bin und dieselbe

während der Dauer des Oldenburger Marktes täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr

zur gefälligen Schau geöffnet ist.

Hauptvorstellungen, Dressur und Abrichtung, sowie Fütterung der Raubthiere

(wobei sich eine junge Dame in die Käfige derselben begiebt und die schwierigsten Exercitien ausführt)

Nachmittags 4 Uhr und Abends 6 und 8 Uhr.

Eintrittspreise: Erster Platz 75 Pfg. Zweiter Platz 50 Pfg. Gallerie 25 Pfg.

Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

C. Berg, Menageriebesitzer.

Pianinos

eigener Fabrik, speciell für unser so veränderliches und feuchtes Klima gearbeitet, habe wieder in großer Auswahl an Lager. Dieselben bieten das Beste im Pianobau und sind mit eisernem Stimmstock und Rahmen, wodurch sie in unübertroffener Weise Stimmung halten. Die Mechanik mit Messing-Regulier-Hammerkapseln konstruirt, widersteht jeder Einwirkung der Feuchtigkeits- und ermöglicht stets eine gleichmäßige und leichte Spielart. Der Ton ist intensiv und gefangreich.

Garantie zehn Jahre. Preise concurrenzfähig.

Sopiano-fabrikant E. Seidel, Oldenburg.

G. Hammje, Johannisstraße,

empfehlen seine **Restauration und Wirthschaft** dem geehrten Publikum angelegentlichst. **Kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit.

Bringe meine

Wirthschaft sowie meine beiden verdeckten **Kegelbahnen**

in gütige Erinnerung.

Frau Wittwe Schröder,

Johannisstraße Nr. 7.

Zur Feier des diesjährigen Oldenburger Kramermarktes im Gasthause der Frau Wwe. Bartels am Markt Nr. 10 großes Concert und Vorstellung

der aus 10 Personen bestehenden

Theater-Varieté-Gesellschaft J. Büsing.

Zum Vortrag kommen die neuesten Gesangsstücke, Duets u. s. w.

Auftreten von **Specialitäten:**

Fräulein **Fürst**, Declamatorin vom Stadt-Theater in Lübeck.

„ **Karlsberg**, Operettensängerin.

„ **Schmidt**, Kostüm-Chansonette.

„ **Büsing**, tragische Liedersängerin.

„ **Bergner**, Altistin.

Herrn **A. Büsing**, Tanz- und Charakter-Komiker.

„ **J. Büsing**, Improvisator und Plattdeutsch-Komiker.

„ **H. Himmelreich**, Pianist.

Da diese Vorträge künstlerisch werthvoll sind, und eine angenehme Unterhaltung versprechen, laden wir dazu freundlichst ein.

➔ **Täglich frische Mockturtle und Bouillon.** ➔

G. Bartels Wwe. J. Büsing.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Nachternstraße Nr. 6,

empfehlen in besonders großer Auswahl, als Specialität, **Regulateure**, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.



Die Original Singer Nähmaschinen

der Singer Manufacturing Co., New-York,

sind heute wie von jeher das Muster und Vorbild für alle unter dem Namen „Singer“, „System Singer“ etc. ausgetobenen Nähmaschinen. Seit ihrer Erfindung sind die Original Singer Maschinen beständig vervollkommenet und bisher weder in der Leistungsfähigkeit noch in der Dauer und praktischen Verwendbarkeit von irgend einer Nachahmung erreicht. Ein 30jähriges Bestehen sowie ein fortwährend steigender Absatz, welcher im vorigen Jahre allein die Höhe von mehr als

einer halben Million

Stück erreichte, verbürgt am besten die Güte der Original Singer Maschinen und bietet dafür die sicherste Garantie.

Die Original Singer Maschinen werden, bei geringer Anzahlung, gegen wöchentliche Zahlungen von 2 Mark an zu Fabrikpreisen abgegeben, und alte oder nicht brauchbare Maschinen aller Systeme in Zahlung angenommen; Unterricht wird gratis erteilt.

G. Neidlinger, Oldenburg, Staustrasse 18.

Die neuesten Façons

in
Winterpaletots, Dolmans, Havelocks, Rädern
und
Regenmänteln

für Damen und Kinder, sowie die neuesten Farben und Muster in **Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, Regenmäntelstoffen**, weißen und farbigen **Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Zwischenröcken, Kleiderstoffen** und dazu passenden Besatzstoffen in Plüsch, Moirés und Satins sind sämtlich angetroffen und empfehle ich dieselben zu billigen Preisen.

J. G. Süttemann Nachfolger.

H. Schacht & Schmidt, Hutfabrik,

Oldenburg, Langestraße 89,

empfehlen ihr großes in Neuheiten sortirtes Lager

seiner **Seiden-, Filz- und Stoffhüte.**

Das Neueste in

Hüten und Mützen

für Herren und Knaben empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen

F. J. Brunotte,
Achtenstraße 23.

G. Brunken,

Haarenstrasse Nr. 50,

empfehlen blau **Dichtgut** Elle 50 Pf., blaugestrichenes **Rittzeug** Elle 20 Pf., weiße **Leinen** Elle 25 Pf., **Kleiderstoffe** von 15 Pf. an die Elle, **Coating, Flanelle, Vardend** aller Art etc. etc.

Wollene Strickgarne

in großer Auswahl von 2 Mk. an das Pfund, sowie echt englisches **Maschinengarn, Zwirn, Garn, Band, Krausen, Ehlfipse, Schleifen, Stulpen, Kragen** etc. etc. hält zu billigen Preisen bestens empfohlen

G. Brunken, Haarenstraße 50.

Fertige **Ueberzüge, Hemde, Kittel, Schürzen, Hosen** etc. sind stets vorrätig bei

G. Brunken, Haarenstraße 50.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres **Bankgewölbe** halte ich zur Aufbewahrung von **Werthsachen** bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte **Koffer, Kisten und Pakete**, sowie offene **Depots**. Bei den mir offen übergebenen **Werthpapieren**, besorge ich die **Abtrennung der Coupons**, resp. **Einziehung der fälligen Zinsen**, **Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocationen**, sowie die **Beobachtung aller etwaigen Veränderungen**, welche die **Sicherheit der Anlage** beeinträchtigen könnten, und mache sofort **Mittheilung** darüber, wenn nach meiner **Ansicht eine anderweitige Anlage** rätlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Doppelt gesiebte **Rußkohlen, Stückkohlen, Schmiedekohlen und Förderkohlen** liefern in bester Qualität zu billigen Preisen.
Express-Compagnie.

Feinste **Gothaer Cervelatwurst**, Westpfälische **Kochmettwurst** Nr. 1 u. 2, **Schinken-, Zungen- und Leberwurst**, feine **Braunschweiger Mettwurst**, kl. **Frankfurter Würstchen** empfiehlt in prima Qualität

W. Stolle,
Langestr. 20.

Grosse Auswahl

in

Herren- und Knaben-Garderoben.

Sämtliche Neuheiten in **Buckslyn** und **Paletotstoffen** halte in großer Auswahl am Lager, liefere nach **Maas** in kurzer Zeit **prompt** und **billig**.

H. G. Rensen, Langenstr. 15.

Carl Weiss,

Oldenburg, Ecke der **Staustraße** und **Staulinie**

gegenüber der **Post**,

empfehlen sein assortirtes Lager von **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren**. Reparaturen werden **schleunigt** ausgeführt.

NB. **Sonntags** ist mein **Geschäft** geschlossen.

Zahle sehr hohe Preise für **getragene Kleider** und **Möbel**.

H. Heinemann,

21. **Haarenstraße** 21.

Baugewerkschule von G. Hermes

in Oldenburg.

Beginn des **Winterkurses** am 2. November 1881 Ende am 1. März 1882.

Sonntäglicher Unterricht von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Aufnahme jederzeit.

Für **Schüler** mit geringen **Schulkenntnissen** besonders zu empfehlen.

Nähere **Auskunft** erteilt bereitwilligst

G. Hermes, Churn 4.

Loose

zu Gunsten des **Bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Bundes**, Hauptgewinn 30,000 Mk. — in Ganzen 10,000 Geldgewinne — Ziehung 11. October 1881 — offerirt à Mk. 1,10.

Ernst Schmidt,
Dfenerstr. 41.

Liebig's Fleisch-Extract

in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{4}$ Pfunden empfiehlt

Wilh. Stolle.